Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich [illegible] Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. u. wöchentl. 15 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 [illegible] monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.52 Mk., monatlich 84 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: [illegible]

Nr. 295. Mittwoch, den 20. Dezember 1916. 11. Jahrgang.

Das ferne Morgenrot des Friedens.

Die Eroberung der Nord-Dobrudscha. — Ein Haftbefehl gegen Venizelos wegen Hochverrats. — Ein neuer Völkerrechtsbruch unserer Feinde.

Lloyd Georges gibt zum Friedensangebot eine ausweichende Antwort. — Die Stellungnahme belgischer Regierungskreise. — Sonninos Ausführungen in der Kammer. — Rußland und das Friedensangebot. — Die Haltung des Papstes.

Der rumänische Niederbruch.

Seit dem Verlust der Buzau-Linie beginnt sich in Rußland ernste Besorgnis um die Lage an der rumänischen Front bemerkbar zu machen. Das amtliche Militärblatt Rußkij Invalid macht in einem äußerst pessimistischen Artikel aufmerksam, daß das deutsche Vorrücken sich in den letzten Tagen unter besonderen Umständen vollzogen habe. Das Blatt schreibt: 30 Werst östlich von Bukarest befindet sich dichtes Urwaldgebiet, dessen Undurchdringlichkeit die russische Heeresleitung als sicher angenommen hatte. Diese Barriere wurde jedoch von den Feinden ohne Schwierigkeit genommen. Schwierig wurde die Lage durch den Verlust Buzaus, des letzten strategischen Eisenbahnknotenpunktes des rumänischen Restgebietes, der unter allen Umständen festzuhalten gewesen wäre, da er die einzige Verbindung mit der Moldau darstellt. Rumänien besaß ausgezeichnete Barrieren, um den Feind aufzuhalten. Die Jalomitzalinie, die längst stark ausgebaut war, hätte ein Hindernis für Wochen bilden können. Die rumänischen Truppen fluten gegenwärtig zurück, befinden sich aber tatsächlich in schwieriger Lage. Die infolge der Frontverkürzung eingetretene Verdichtung der Linie vermehrt noch die Schwierigkeiten. Wir müssen uns ernstlich darauf vorbereiten, daß aus der Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz auch unserer Armee bedeutende Schwierigkeiten entstehen. — Die Jassyer Zeitung Opinia schreibt: Es gibt keinen Rumänen, der nicht alles getan hätte, was in seinen Kräften stand. Aber der Kampf übersteigt unsere Kraft. Rumänien stirbt nicht ehrlos, aber ehrlos sind die, die es ins Unglück stürzten. Unser Staatsleben befindet sich augenblicklich in einem kritischen Zustande. Es wäre Selbstmord und Verbrechen gegen uns selber, wenn jemand Sühne forderte für die Ereignisse, die sich jetzt abspielen. Zwischen Volk und Regierung muß völlige Einmütigkeit herrschen. Meinungsverschiedenheiten dürfen unter den Regierungsmitgliedern nicht Platz greifen. Wir haben doch noch nicht alles verloren! — Der rumänische Generalstab gibt in der Independance Roumaine bekannt: Allenthalben hört man die rumänische Heeresleitung tadeln, daß sie ungenügend gerüstet war und die feindlichen Pläne stets falsch einschätzte. Demgegenüber wird festgestellt: Die deutschen Erfolge beruhen vornehmlich auf der Massenkonzentrierung schwerer Artillerie und auf flugtechnischer Ueberlegenheit. Rumänien war außerstande, rechtzeitig die feindlichen Truppenansammlungen aufzudecken.

Räumung der gesamten nördlichen Dobrudscha.

Corriera della Sera meldet aus Petersburg: Die gesamte nördliche Dobrudscha wird geräumt. Der Hauptteil der russisch-rumänischen Streitkräfte hat sich schon hinter die Donau auf bessarabisches Gebiet zurückgezogen, wo in starken Verteidigungsstellen dem Feinde Widerstand geleistet wird. Nachhuten bleiben in Fühlung mit dem vorrückenden Feinde, dessen Kavallerieabteilungen sich dem Donaudelta und der Mündung des Flusses nähern.

Das russische Heer zur Zeit nicht mehr aktionsfähig.

In den Basler Nachrichten schreibt der Militärkritiker Oberst Egli, Im großen und ganzen verstärkt sich der Eindruck immer mehr, daß Rußland gegenwärtig gar nicht mehr in der Lage ist, auf dem östlichen Kriegsschauplatze kräftig, geschweige denn entscheidend aufzutreten. Der gewaltige Menschen- und Materialverbrauch bei den Alliierten im letzten Sommer machen sich immer mehr fühlbar, so daß damit gerechnet werden muß, daß einige Zeit vergeht, bis das russische Heer überhaupt wieder zu einer großen Kriegshandlung bereit ist.

Zurückziehung der russischen Truppen?

Aus Stockholm wird gemeldet: Die russischen Militärkreise künden bereits unumwunden an, daß die Ereignisse in Rumänien die Zurückziehung der gesamten russischen Truppen zur Folge haben würden. Rußki Invalid, das Organ der russischen Armeekreise, behandelt in einem längeren Artikel die Notwendigkeit, die russischen Truppen so schnell als möglich zurückzuziehen. Im Frühjahr dagegen, wenn die russische Offensive beginnen werde, würden die Verbündeten Rumänien mit ihren Truppen überschwemmen und die Heere der Mittelmächte aus dem Lande treiben.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 20. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme, an der Aisne und in der Champagne, sowie auf dem Ostufer der Maas nur in einzelnen Abschnitten wechselndes starkes Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Bergen auf dem Ostufer der goldenen Bistritz scheiterten mehrere Angriffe russischer Bataillone.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Vereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B.) Ludendorff.

Galatz, Braila, Barlad mit Flüchtlingen überfüllt!

Times erfahren aus Jassy, dort und in anderen Städten der Moldau kommen unaufhörlich Flüchtlinge aus der Walachei an. Die Bevölkerung von Barlad ist auf das Dreifache gestiegen. Galatz und Braila sind überfüllt. Die Flüchtlinge sind hauptsächlich Städter. Die Bauern bleiben auf dem Lande und legen gegenüber den eindringenden Feinden große Gleichgültigkeit an den Tag. (W. T. B.)

Vor der Entscheidungsschlacht in der Moldau.

Die russische Zeitung Novosty drahtet aus Jassy, daß die neue Entscheidungsschlacht in Moldau bevorstehe. Starke russische Verstärkungen sind in der südlichen Moldau angekommen. General Iliescu wurde seines Postens als Untergeneralstabschef der rumänischen Armee enthoben, und als Generalstabschef der russisch-rumänischen Armee zeichnet vorläufig der französische General Berthelot.

Peter Carp über das Unglück Rumäniens.

Die Frkf. Ztg. meldet aus Budapest: Pesti Hirlap veröffentlicht eine Unterredung mit Peter Carp, der erklärte, daß er mit den Konservativen alle Verbindungen abgebrochen habe und daher nicht wisse, ob außer ihm noch viele Politiker in Bukarest seien. Während der Unterredung kam ein anderer hervorragender Politiker, der erklärte, Carp habe im Kronrat nicht die Niederlage des Vaterlandes, sondern die Rußlands gewünscht, da er in einem Siege Rußlands ein Unglück für Rumänien erblicke. Er habe den König darauf aufmerksam gemacht, daß er mit der Krone spiele. Auf die Frage, wie es komme, daß trotz der angeblichen Sympathien für Deutschland die Kriegserklärung erfolgte, sagte dieser Politiker: Fragen Sie keinen Rumänen, sondern den König Ferdinand. Einige Männer machen bei uns Politik. Mit mir waren viele gleichgesinnt, sie hatten aber nicht die Kraft, die Entscheidung zu ändern.

* *

Die Lage in Griechenland

Daily Chronicle meldet aus Athen, daß dort umfassende Vorkehrungen gegen die Wirkung der Blockade getroffen werden. Die Stadt wird auf Rationen gestellt, und die Geschäfte werden bewacht, damit niemand hamstern könne. Man nimmt an, daß in Athen, im Piräus und Umgebung das Brot für ungefähr vierzehn Tage, Fleisch und Gemüse für lange Zeit vorhanden sind. — Nach einer Meldung der Daily Mail aus Syra sind die Nachrichten aus den Provinzen ernst. Die Flüchtlinge aus Volo berichten, daß die griechischen Offiziere am 1. d. M. alle unter der Kontrolle der Verbündeten stehenden Geschütze und Munition beschlagnahmten. In Volo, Larissa und Trikkala wurden die Kontrolloffiziere der Entente aus der Stadt entfernt. Der französische Konsul in Volo wurde verhaftet und von griechischen Offizieren einem Verhör unterworfen. Am nächsten Tage wurden die verbündeten Offiziere in Volo von der Volksmenge beschimpft. Einige drangen in das militärische Kontrollbüro ein und warfen die Einrichtung ins Meer.

Ein neuer Völkerrechtsbruch unserer Feinde.

Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Athen: Englische Offiziere drangen gemeinsam mit dem englischen Konsul und Soldaten in das deutsche und österreichisch-ungarische Konsulat in Kanea ein. Sie durchsuchten das deutsche Konsulat drei Tage lang und verwüsteten es vollständig.

Venizelos des Hochverrats angeklagt!

Das Reutersche Bureau meldet aus Athen, daß die Regierung des Königs Konstantin einen Haftbefehl gegen Venizelos wegen Hochverrates ausgefertigt hat. W. T. B.

Abreise der Ententegesandten aus Athen.

Die Gesandten Frankreichs, Englands und Italiens verließen Athen und begaben sich an Bord der vor dem Piräus ankernden Verbandsschiffe. Der russische Gesandte, der leidend ist, blieb in Athen.

Zusammenstöße griechischer und italienischer Truppen.

Zwischen griechischen und italienischen Truppen ist es mehrfach zu Zusammenstößen gekommen. Auch in der griechischen Bevölkerung steigt die Erbitterung gegen eine italienische Invasion von Tag zu Tag.

Absetzung König Konstantins verlangt!

Die griechische Kolonie in Paris nahm in einer vorgestern nachmittag stattgefundenen Versammlung eine Entschließung an, in der die Absetzung König Konstantins feierlich verkündet wird.

Die Lage an der Verdun-Front.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, von lokalen Kämpfen abgesehen, unverändert. Der Vorstoß der Franzosen bei Verdun ist nichts als eine politische Demonstration und kann auf die Gesamtlage keinen Einfluß ausüben. Die Bilanz des Jahres 1916 wird für die Franzosen durch den geringen örtlichen Erfolg nicht gebessert. Nach monatelangen blutigen Kämpfen und schwersten französischen und englischen Verlusten ist die Front in Frankreich und Belgien bis auf minimale Aenderungen im Dezember 1916 dieselbe, wie im Dezember 1915. (W. T. B.)

Eine aufsehenerregende Interpellation!

Wie Lyoner Blätter mitteilen, brachte der Abgeordnete Abel Ferry, einer der Führer der Kammeropposition, eine aufsehenerregende Interpellation ein, in der er die Anteilnahme der englischen Truppen an den Kämpfen in Frankreich für ungenügend bezeichnet. In der Begründung dieser Anfrage heißt es: Auf die Frage des Heeresausschusses über die Mitarbeit unseres Verbündeten erhielten wir von der Regierung keine Auskunft. Die Verstärkung der Truppen an der französischen Front, die uns in Aussicht gestellt ist, kann nicht zufriedenstellen. Die Geschichte lehrt, daß bei den Friedensverhandlungen die Nation nicht nach den geleisteten Diensten beurteilt und